



Veranstaltungen

April –
Juli
2023



Veranstaltungsübersicht

April

- 07. APRIL 2023, 14.30 UHR** **54**
Traditionen
Abendmahlsgottesdienst nach
schlesischer Ordnung
- 11. APRIL – 13. APRIL 2023** **38**
Seminar
Was uns anzieht:
Trachten der Deutschen aus dem
östlichen Europa zwischen Ästhetik,
Politik und Mode
- 18. APRIL 2023, 19.00 UHR** **30**
Programmreihe
„Ostsee“ / Vortrag und Lesung
Auf den Spuren des baltischen Fontane –
Eduard von Keyserlings Leben und
Werk im Überblick
- 20. APRIL 2023, 19.00 UHR** **44**
Buchpräsentation
„Bespitzelt und bedrängt –
verhaftet und verstrickt“ (2022)
- 27. APRIL 2023, 19.00 UHR** **26**
Programmreihe
„Deutsche in der Ukraine“ /
Buchpräsentation
„Der ‚Große Terror‘ in der Ukraine.
Die ‚Deutsche Operation‘ 1937 – 1938“ (2021)

Mai

- 02. MAI 2023, 18.00 UHR** **7**
Ausstellungseröffnung
Nikolaus Hipp. Bilderwelten.
Ölbilder, Aquarelle und Lithographien

04.	MAI 2023, 19.00 UHR	19
	Programmreihe	
	„Temeswar 2023“ / Buchpräsentation	
	„Auf den Spuren des jüdischen Temeswar“ (2021)	
11.	MAI 2023, 19.00 UHR	46
	Buchpräsentation	
	„Wer bin Ich? Wer sind Wir? Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa“ (2023)	
16.	MAI 2023, 19.00 UHR	21
	Programmreihe	
	„Temeswar 2023“ / Buchpräsentation	
	„Temeswar/Timișoara: Kleine Stadtgeschichte“ (2023)	
	Juni	
15.	JUNI 2023, 18.00 UHR	9
	Ausstellungseröffnung	
	Ungehört – die Geschichte der Frauen. Flucht, Vertreibung und Integration/Teil 1	
22.	JUNI 2023, 19.00 UHR	49
	Buchpräsentation	
	„Prag 1939–1945 unter deutscher Besatzung. Orte – Ereignisse – Menschen“ (2020)	
27.	JUNI 2023, 19.00 UHR	40
	Vortrag mit Weinprobe	
	Geschichte des Weinbaus in Mähren als deutschmährische Geschichte	
	Juli	
06.	JULI 2023, 19.00 UHR	33
	Programmreihe	
	„Ostsee“ / Podiumsgespräch und Kulturtalk	
	300 Jahre Gräfe und Unzer	

- | | |
|--|------------------|
| <p>13. JULI 2023, 15.00 UHR</p> <p>Erzählcafé</p> <p>Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ...
Jeannie McIntyre</p> | <p>53</p> |
| <p>13. JULI 2023, 19.00 UHR</p> <p>Programmreihe</p> <p>„Ostsee“ / Vortrag</p> <p>Ostseeküste – Ostseebad. Zur Geschichte
der Seebäder an der Ostsee</p> | <p>36</p> |
| <p>17. JULI 2023, 19.00 UHR</p> <p>Podiumsdiskussion</p> <p>Das Nationalinstitut für das Studium
des Totalitarismus der Rumänischen
Akademie (INST) und die Aufarbeitung
der kommunistischen Vergangenheit
in Rumänien</p> | <p>42</p> |
| <p>27. JULI 2023, 19.00 UHR</p> <p>Buchpräsentation</p> <p>„Der Kaiser reist inkognito“ (2021)</p> | <p>51</p> |



Das Titelbild des Programmheftes zeigt diesmal ein stolzes Brautpaar aus Stolzenburg in Siebenbürgen. Es zierte die Seite 143 unseres gerade aus dem Druck gekommenen neuen Buches **Wer bin Ich? Wer sind Wir? Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa**, welches als Begleitpublikation zur gleichnamigen

Jubiläums-Wanderausstellung des HDO erscheint. Ich freue mich, dass ich Sie auch im Namen des Volk Verlags am 11. Mai 2023 zur Buchpräsentation einladen darf. Die Ausstellung selbst ist bis 14. April 2023 im Haus der Heimat in Wiesbaden zu sehen.

Seit Monaten arbeitet das HDO-Kulturteam auf Anregung und in enger Kooperation mit der Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, Sylvia Stierstorfer MdL, auch an einer **neuen Ausstellung: „Ungehört – die Geschichte der Frauen. Flucht, Vertreibung und Integration“**. Die Geschichte der geflüchteten und vertriebenen Frauen aus dem östlichen Europa in der Schlussphase des Zweiten Weltkrieges und nach 1945 in Nachkriegsdeutschland wird dabei erstmals in einer historischen Präsentation dargestellt. Diese wird 2023 im HDO in zwei Schritten gezeigt: Am 15. Juni 2023 eröffnen wir den Teil 1 mit einer **Preview der Videointerviews** von Zeitzeuginnen. Wie schon bei der Ausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“ stellen wir dabei individuelle Lebenswege in den Mittelpunkt.

Drei neue Programmreihen haben wir 2023 begonnen. Im Rahmen der Reihe zur **Kulturhauptstadt Temeswar** präsentiert Getta Neumann am 4. Mai ihr Buch **Auf den Spuren des jüdischen Temeswar**, und am 16. Mai PD Dr. Tobias Weger das gerade erschienene Werk **Temeswar: Kleine Stadtgeschichte**, das er zusammen mit Professor Dr. Konrad Gündisch verfasste.

In der Programmreihe **Deutsche in der Ukraine im Fokus** stellen wir am 27. April gemeinsam mit einem der

Herausgeber, dem Historiker Dr. Alfred Eisfeld, die Quellenedition **Der „Große Terror“ in der Ukraine. Die „Deutsche Operation“ 1937–1938** vor, in der Dokumente zur Aktion des NKWD der UdSSR zur Verhaftung und Ermordung von Deutschen, Sowjetbürger und Bürger anderer Staaten, in der Stalin-Zeit erstmals veröffentlicht sind.

Auch unsere Reihe zur **Geschichte des Ostseeraums** findet mit drei Veranstaltungen Fortsetzung; Sie finden die Hinweise in diesem Heft.

Vom 11. bis 13. April wird es bunt im Kloster Banz! Das Seminar **Was uns anzieht: Trachten der Deutschen aus dem östlichen Europa zwischen Ästhetik, Politik und Mode**, das von Dr. Lilia Antipow in Kooperation mit der Hanns Seidel Stiftung, der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, dem Kulturzentrum Haus der Donauschwaben e.V. sowie weiteren Partnern konzipiert wurde, widmet sich drei Tage lang in Form von wissenschaftlichen Vorträgen und Trachtenpräsentationen diesem interessanten Thema. Nur noch wenige Plätze sind verfügbar!

Zwei Veranstaltungen möchte ich Ihnen besonders empfehlen. Am 27. Juni hält der Historiker Dr. Martin Markel von der Masaryk-Universität Brunn/Brno einen Vortrag zur **Geschichte des Weinbaus in Mähren als deutschmährische Geschichte**. Martin Markel bezeichnet sich selbst als einzigen sudetendeutschen Winzer in Mähren. Im Anschluss an seinen Vortrag leitet er gemeinsam mit mir eine Weinprobe aus seinem restituierten Familienweingut in Joslowitz/Jaroslavice. Und am 27. Juli liest die prominente österreichische Publizistin und Filmemacherin Monika Czernin aus ihrem Buch **Der Kaiser reist inkognito. Joseph II. und das Europa der Aufklärung**.

Ich würde mich freuen, Sie bei möglichst vielen dieser Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!

Ihr



Professor Dr. Andreas Otto Weber

Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, München

Veranstaltungen

MITTWOCH, 3. MAI – FREITAG, 19. MAI 2023

Ausstellung

Nikolaus Hipp: Bilderwelten.

Ölbilder, Aquarelle und Lithographien

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10.00 bis 20.00 Uhr (werktags)

- Seit über vierzig Jahren malt Nikolaus Hipp abstrakte Bilder und setzt dabei eine Tradition fort, die von Malern wie Fritz Winter, Willi Baumeister und Hans Hartung in den 1930er Jahren des letzten Jahrhunderts ins Leben gerufen wurde. Nikolaus Hipp malt abstrakt, weil er weiß, dass sich viele Phänomene



zwischen Himmel und Erde spätestens seit Einstein gar nicht anders als ungegenständlich ausdrücken lassen.

Neben diesen physikalischen Erkenntnissen sind aber auch die tiefe Religiosität des Malers und seine Bewunderung für die Schöpfung Grund und Auslöser für sein künstlerisches Schaffen.

(Text: Dr. Martina Marschall)

→ **Nikolaus Hipp**

(geb. 1938 in München) absolvierte neben seinem Jura-studium eine künstlerische Ausbildung bei Heinrich Kropp und wurde 1970 dessen Meisterschüler. Von 1989 bis 2004 war er Kunsterzieher an der BOS Scheyern. Seit 2001 ist er ordentlicher Professor an der Staatlichen Kunstakademie Tbilisi (Georgien) und seit 2018 ordentlicher Professor an der Technischen Universität Tbilisi (Georgien) am Lehrstuhl für Design. Daneben unterrichtet er auch an der Hochschule in Ansbach und an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

In Kooperation mit: Bayerisch-Ungarische Gesellschaft e.V.

DIENSTAG, 2. MAI 2023, 18.00 UHR

Ausstellungseröffnung

Nikolaus Hipp: Bilderwelten.

Ölbilder, Aquarelle und Lithographien

- Zur Ausstellungseröffnung sprechen: **Gábor Tordai-Lejkó**, Generalkonsul von Ungarn in München; **Professor Dr. Andreas Otto Weber**, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens München; **Dr. Helmut Palder**, Präsident des Bayerisch-Ungarischen Forums; **Susanne Filesch**, Vorstandsmitglied des Bayerisch-Ungarischen Forums

Ausstellung/Videopräsentation

Ungehört – die Geschichte der Frauen.

Flucht, Vertreibung und Integration

Ausstellung des Hauses des Deutschen Ostens, München

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10.00 bis 20.00 Uhr (werktags)

**Unter der Schirmherrschaft von Sylvia Stierstorfer MdL,
Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für
Vertriebene und Aussiedler**

→ Nach dem Zweiten Weltkrieg mussten Millionen von Deutschen ihre Heimat im östlichen Europa verlassen. Es waren vor allem Frauen, die sich als erste auf den oft sehr beschwerlichen Weg machten. Mütter und Großmütter, Schwestern und Tanten – zusammen mit Kindern und Alten beschritten sie die Reise ins Ungewisse. Vielen fiel es schwer, später über das Erlebte zu berichten, andere erzählten so oft davon, bis sie keine Zuhörer mehr fanden.

Die Ausstellung „Ungehört – die Geschichte der Frauen“ richtet ihren Blick auf Erfahrungen und Schicksale, Verluste, Erfolge und Leistungen von Frauen während der Flucht, Vertreibung und Integration.

Im Mittelpunkt der Präsentation stehen sechs Zeitzeuginnen, die aus unterschiedlichen Regionen des östlichen Europa stammen. Ihre Wege durch die Kriegs- und Nachkriegsgeschichte weisen Gemeinsamkeiten auf – und sind dennoch jeder für sich ganz besonders. *Ria Schneider* aus der Batschka, *Emma Weis* und *Friederike Niesner* aus Mähren, *Gertrud Müller* aus Oberschlesien, *Rosmarie Becker* aus Pommern und *Edith Gleisl* aus Ostpreußen – sie und ihre weiblichen Familienangehörigen, die ebenfalls alle Beschwerden der Flucht und Vertreibung erlebten, stehen dabei exemplarisch für viele deutsche Frauen, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat verlassen mussten.



Rosmarie Becker



Ria Schneider



Emma Weis

„Meine jüngere Schwester hat bis heute diese Flucht so verdrängt, dass sie nichts mehr davon weiß. Sie war damals fünf Jahre alt und sie weiß nichts mehr. Und sie will es auch nicht mehr wissen. Aber ich umso mehr. Ich war mittendrin und die große Stütze meiner Mutter.“ (Ria Schneider)

Als Kinder mussten die Zeitzeuginnen schnell erwachsen werden und Verantwortung für sich und

Gertrud Müller



Edith Gleisl



Friederike Niesner



andere übernehmen. Die engste Bezugsperson war oft die Mutter. Sie hatte aber alle wichtigen Habseligkeiten zusammenzupacken, die Fluchtroute zu planen und all ihre Kräfte darauf zu verwenden, Sicherheit und Nahrung für die Familie zu organisieren, sich selbst und die Töchter vor sexuellen Übergriffen zu schützen. Oftmals blieb dabei eine normale Mutter-Kind-Beziehung auf der Strecke.

„Meine Mutter war durch die Vertreibung einfach gestört. Ich konnte mit ihr nichts bereden oder machen, das ging ja alles nicht. Ich war einfach auf mich selbst gestellt, von ganz Anfang an. Darüber, was sie erlebt und erlitten hat, hat sie so oft geredet – da hat man als Kind gar keinen Platz gehabt.“ (Emma Weis)

Am Ende des beschwerlichen Weges stand in der Regel das Leben in sehr beengten Verhältnissen – sei es in Flüchtlingslagern, auf Bauernhöfen oder in Privatwohnungen. Im Winter 1946/47 kam der Hunger.

„Wir hatten großen Hunger. Wir haben richtig gehungert. Aber die Vertriebenen haben in Schulen Speisungen bekommen. Da gab es einen halben Liter Erbsensuppe mit Käfern und Würmern, einen Viertelliter schwarzen Kaffee und 20 Deka Brot. Und seitdem kann ich keinen schwarzen Kaffee trinken. Und Erbsensuppe konnte ich auch lange nicht essen.“ (Friederike Niesner)

Auf Flucht und Vertreibung folgte die Integration in die Gesellschaft der neuen Heimat. Für die Protagonistinnen der Ausstellung, die damals Mädchen oder junge Frauen waren, hieß das vor allem eins: Ankommen in Schule und Berufsleben. Und über all die Jahrzehnte versuchte man, die Beziehung zur alten Heimat zu bewahren – sei es durch das Engagement in Landsmannschaften und kulturellen Vereinen, sei es durch Heimatreisen.

- „Ungehört – Die Geschichte der Frauen“ wird im November 2023 mit dem Teil 2. und einem umfangreichen Begleitprogramm fortgesetzt.

DONNERSTAG, 15. JUNI 2023, 18.00 UHR

Ausstellungseröffnung

Ungehört – die Geschichte der Frauen.

Grußwort: Sylvia Stierstorfer MdL, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Vertriebene und Aussiedler

Flurausstellung

Das Who is Who der Deutschen aus dem östlichen Europa. Folge 6

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10.00 bis 20.00 Uhr (werktags)

- Ab April 2023 zeigt das HDO die nunmehr sechste Folge der Ausstellung „Das Who is Who der Deutschen aus dem östlichen Europa“ und lädt seine Besucher damit ein, wieder auf Spurensuche zu gehen. Bei einem kurzen Durchgang vor einer Veranstaltung bietet die Ausstellung viele Wissenshappen und „Fun Facts“, mit denen man bei der nächsten Party beeindrucken kann.

Wussten Sie zum Beispiel, dass die Bellingshausensee im Südpolarmeer nach dem Entdecker und Seefahrer Fabian Gottlieb von Bellingshausen benannt ist? Geboren wurde er 1778 auf der Insel Ösel, damals im Russischen Reich, heute – unter dem Namen Saaremaa – Teil von Estland. Bei einer Expedition in die südliche Polarregion, die von Zar Alexander I. beauftragt worden war, entdeckte Bellingshausen mit seiner Mannschaft 31 neue Inseln und sah erstmals den Rand eines „Eis-Kontinents“. Er gilt damit als Entdecker der Antarktis.





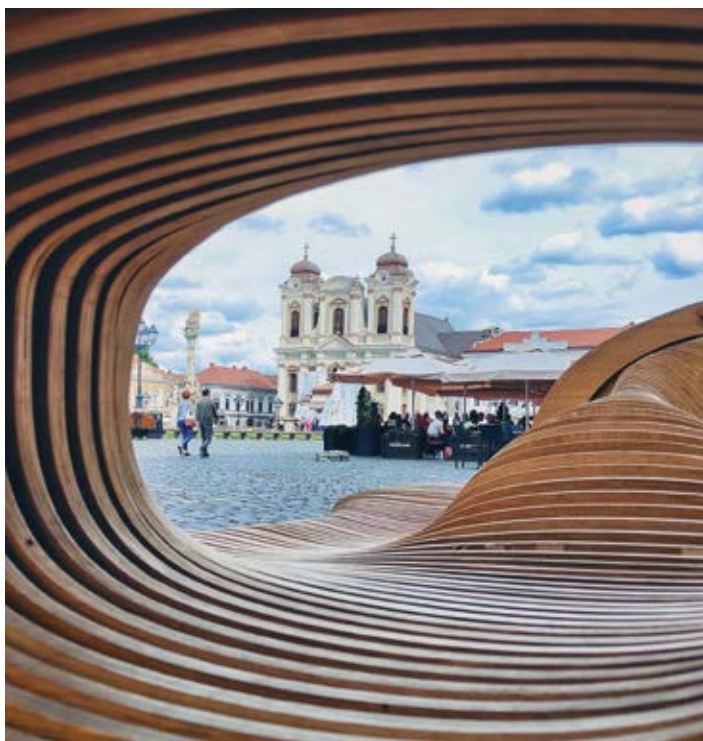
Aber auch ein längerer Besuch der Ausstellung lohnt sich, um über die Biografien von Personen aus dem östlichen Europa, deren Muttersprache Deutsch war oder ist, über die Kultur und Geschichte dieser Regionen zu erfahren.

So zum Beispiel über die Osteuropa-Bezüge von Henrik Galeen, Paul Wegener und Ernst Deutsch, die alle auf ihre Art den deutschen Film prägten. Der Drehbuchautor Henrik Galeen wurde 1881 in Stryj in Galizien (Österreich-Ungarn) in der Nähe von Lemberg / Lwiw geboren, das heute in der Ukraine liegt. Zu seinen bekanntesten Drehbüchern gehören „Der Golem, wie er in die Welt kam“ (1920, als Co-Autor) und „Nosferatu, eine Symphonie des Grauens“ (1922, Regie: Friedrich Wilhelm Murnau). Paul Wegener, geboren 1874 in Arnoldsdorf/Jarantowice in Westpreußen, war nicht nur Hauptautor von „Der Golem, wie er in die Welt kam“, sondern führte auch Regie und spielte die Hauptrolle des Golems. Die Rolle des Gehilfen von Rabbi Löw übernahm Ernst Deutsch, der 1890 in Prag geboren wurde. Während Wegener auch nach 1933 in Deutschland blieb und zum Teil an Propagandafilmen beteiligt war, verließen sowohl Galeen als auch Deutsch das Land.

Programmreihe

Temeswar 2023: Die Kulturhauptstadt kommt nach München

- 2023 wird Temeswar/Temesvár/Timișoara Kulturhauptstadt Europas. Heute die drittgrößte Stadt Rumäniens, blickt sie auf eine tausendjährige höchst wechselhafte Geschichte zurück. Seit dem 13. Jahrhundert Teil des Königreiches Ungarn, im 14. Jahrhundert sogar vorübergehend (1316 – 1323) dessen Hauptstadt, gehörte Temeswar ab 1552 164 Jahre lang zum Osmanischen Reich und danach von 1716 bis 1918 zu Österreich-Ungarn. Seit der Teilung des Banats durch den Vertrag von Trianon 1920 ist die Stadt Teil Rumäniens. Im Oktober 1956, dem Herbst des Ungarnaufstandes, kam es auch in Temeswar zu studentischen Massenprotesten gegen die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zustände im eigenen Lande. 1989 schrieb die Stadt erneut Geschichte: Temeswarer Demonstrationen und Unruhen breiteten sich wie ein Steppenbrand auf ganz Rumänien aus und führten im Dezember zum Sturz des kommunistischen Ceaușescu-Regimes.



Temeswar war und ist eine multiethnische und multireligiöse Stadt. Die erste deutschsprachige Bevölkerung ließ sich hier im 13. Jahrhundert nieder. Bis zum Zweiten Weltkrieg waren die Donauschwaben beziehungsweise die Banater Schwaben die größte ethnische Gruppe der Stadt; inzwischen stehen sie, infolge der Massenauswanderung in die Bundesrepublik seit den 1980/90er Jahren, auf dem vierten Platz nach Rumänen, Ungarn und Serben. (1945–1949 waren auch die Temeswarer Deutschen zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert worden.) Jedoch bestehen in der Stadt weiterhin mehrere deutsche Kulturzentren und -häuser sowie Gesellschaften. Seit 2020 hat Temeswar mit dem aus Lörrach (Baden-Württemberg) stammenden Dominic Fritz einen deutschen Bürgermeister. 1930 lebten in der Stadt auch 7.264 Juden. 2011 waren es nur noch 176.

Architektonische Markenzeichen von Temeswar sind sein historischer Innenstadtkern mit einem beachtlichen Bestand an Altbauhäusern – die Stadt verdiente sich damit den Namen „Klein-Wien“. Die Kultur des „Klein-Wien“ prägen Folklore-, Jazz- und Weltmusikfestivals, das Nationaltheater sowie das Deutsche und das Ungarische Theater.

- Die Kulturhauptstadt steht im Mittelpunkt der Programmreihe des Hauses des Deutschen Ostens **Temeswar 2023: Die Kulturhauptstadt kommt nach München**. In den Monaten April und Mai 2023 finden drei Veranstaltungen im Rahmen der Programmreihe statt: die Ausstellung von Bruno Maria Bradt sowie zwei Buchpräsentationen, am 4. Mai mit Getta Neumann und am 16. Mai mit PD Dr. Tobias Weger.



MITTWOCH, 8. FEBRUAR –

FREITAG, 28. APRIL 2023

Programmreihe

Bruno Maria Bradt. Eine Werkschau,
Ausstellung

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5,
81669 München

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10.00 bis 20.00 Uhr (werktags)

→ Bereits auf den ersten Blick sieht man, wessen Hand den Stift führt: stark im Ausdruck und individuell in der Schraffur, ein Künstler mit hohem Wiedererkennungswert. Bradts große Leidenschaft ist und bleibt das Zeichnen. Die Verwendung von Linien und Strichen ist die grundlegende Darstellungsform seiner Kunst. Grafitbleistifte sind seine vorrangigen Arbeitsmittel. Seine Werke sind allesamt Bleistiftzeichnungen auf grauem Buchbinderkarton. Lediglich die Farbakzente werden mit Acrylfarbe oder Gouache ausgeführt und mit Pastellkreide akzentuiert. Bradt arbeitet mit sehr weichen Stiften, die hell und dunkel ganz klar voneinander trennen und deutliche Spuren hinterlassen. Strukturen entstehen durch einzelne sich überlagernde Linien.

Impulse für seine Arbeiten ergeben sich durch alltägliche Begegnungen mit Menschen. Manche inspirieren ihn und die Idee nimmt nach einem längeren Prozess schließlich in seinen großformatigen Zeichnungen Gestalt an. Oft besteht ein Werk am Ende aus mehreren Tafeln, dessen Gesamtformat in der Regel das Platzangebot privater Wohnungen sprengt. Es gibt auch Einzelporträts oder Aufträge in kleineren Formaten, aber der Künstler liebt die zeichnerischen Herausforderungen des Großformats. Botschaften in Form von ausgewählten Texten, aus Liedern, Gedichten oder der Bibel schreibt er in seine Zeichnungen hinein. Bradt setzt sie gezielt ein, um seine Bildaussage zu unterstreichen. Manchmal stellt er so in seinen Bildern eine ganz neue Verbindung her.



→ **Bruno Maria Bradt**

wurde 1962 in Temeswar (Banat/Rumänien) geboren. Nach dem Besuch des Kunstgymnasiums studierte er an der Kunsthochschule in Klausenburg Industriedesign. 1984 siedelte er nach Deutschland über. Es folgte das Studium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, Klasse Prof. Heinz Schillinger. In den folgenden Jahren arbeitete er als Grafikdesigner bei mehreren Unternehmen und anschließend als Artdirektor bei Agenturen in Nürnberg und Coburg. Derzeit ist Bruno Maria Bradt als freiberuflicher Grafikdesigner und Künstler in Fürth tätig. Sein Werk wird mittlerweile überregional und international wahrgenommen. Einzelausstellungen fanden in sakralen Räumen, wie der Egidienkirche und Herz-Jesu-Kirche in Nürnberg, der St. Markus Kirche in Erlangen und der Augustinerkirche in Würzburg statt, außerdem in der Galerie am Theresienstein in Hof sowie in der Galerie Atzenhofer in Nürnberg. Im Fürther Stadttheater war er in der Ausstellung „Von Mensch zu Mensch“ zu sehen. An zahlreichen Gemeinschaftsausstellungen in der Region und darüber hinaus nahm und nimmt er teil, so etwa bei der Münchener Künstlergenossenschaft. Außerhalb der Landesgrenzen stellten das Brukenthalmuseum und das Museum für zeitgenössische Kunst in Hermannstadt/Sibiu, das Kunstmuseum in Klausenburg/Cluj-Napoca, Casa Muresenilor in Kronstadt/Braşov, und die Fakultät für und die Fakultät für Kunst und Design an der Universität in Temeswar in Rumänien seine Werke aus.

Programmreihe

„Auf den Spuren des jüdischen Temeswar.
Mehr als ein Stadtführer“ (2021),
Buchpräsentation

Referentin: Getta Neumann (Genf)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

„Dieses Vademaecum der Getta Neumann rückt nicht nur das dynamische und erfinderische Genie der jüdischen Gemeinde ins rechte Licht, sondern auch das Bild einer Stadt, die strukturell das Siegel der Multi- und Interkulturalität inhärent hat.“ (Viorel Marineasa)

- Historische Anhaltspunkte, Synagogen und der jüdische Friedhof, Rundgänge in der Stadt mit detaillierter Beschreibung der Sehenswürdigkeiten, Unternehmen und Geschäfte, das religiöse, soziale und kulturelle Leben, Sitten und Gebräuche, jüdische Persönlichkeiten und Schicksale, Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos, eigens gezeichnete Stadtpläne, detaillierte Informationen über jüdische Architekten, Namensindex, Bibliographie, einschlägige praktische Informationen.



Der Band „Auf den Spuren des jüdischen Temeswar. Mehr als ein Stadtführer“ ist eine wertvolle Anleitung zum Kennenlernen und Wachhalten der Geschichte und des Kulturguts der Temeswarer jüdischen Gemeinde. Er ist das Ergebnis der konstanten und passionierten lebenslangen Forschungsarbeit von Getta Neumann, einer Persönlichkeit, deren Wurzeln in der jüdischen Gemeinde von Temeswar ihrem Vorgehen Gewicht und Authentizität verleihen, wenn sie uns eine Möglichkeit des Wiederentdeckens von Temeswar aus dieser kulturellen und historischen Perspektive liefert. (Text: Schiller Verlag, Hermannstadt/Sibiu)

→ Getta Neumann



wurde 1949 in Temeswar/Timișoara (Rumänien) als Tochter von Edit und Oberrabbiner Dr. Ernest Neumann geboren. Später studierte sie in ihrer Geburtsstadt an der Philosophischen Fakultät. Gegenwärtig lebt sie bei Genf in der Schweiz. Seit 2006 redigiert sie eine Internet-Seite für die Temeswarer Juden und deren Freunde.

Ihr Buch „Destine evreiesti în Timisoara“ (dt.: Jüdische Schicksale in Temeswar“, 2018) zeichnet lebensgeschichtliche Erinnerungen von jüdischen Zeitzeugen auf. Neumann hat diverse Beiträge zur Geschichte und Kultur der Juden veröffentlicht.

In Kooperation mit:



KULTURWERK
HANAUER SCHWARZEN H.V.
BAYERN



Programmreihe

„Temeswar/Timișoara: Kleine Stadtgeschichte“
(2023), *Buchpräsentation*

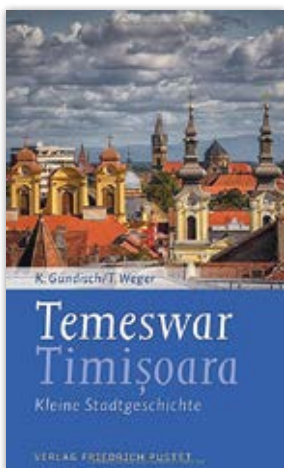
Referent: PD Dr. Tobias Weger (München)

Moderation: Dr. Michael T. Nusser (München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Seit Jahrhunderten lebten Menschen unterschiedlicher Sprachen und Religionen in Temeswar zusammen, vor allem Deutsche, Ungarn, Rumänen, Serben und Juden, muslimische Türken und Angehörige anderer Ethnien. Im Mittelalter diente die Stadt zeitweilig als königliche Residenz. Von 1552 bis 1718 gehörte die Stadt zum Osmanischen Reich, bis Prinz Eugen sie dem Habsburgerreich eingliederte. Im 18. Jahrhundert wurde Temeswar zu einer Festung mit mehreren Vorstädten, die später zusammenwuchsen. In der seit dem Ende des Ersten Weltkriegs rumänischen Stadt begann im Dezember 1989 das Aufbegehren der Bevölkerung gegen das Ceaușescu-Regime.

Dieser Band erzählt die facettenreiche Geschichte des wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkts des Temescher Banats – anschaulich, kurzweilig und kenntnisreich.





→ PD Dr. Tobias Weger

(geb. 1968 in München) ist Historiker und Übersetzer. Einer Ausbildung am Sprachen-Dolmetscher-Institut in seiner Heimatstadt folgte das Studium der Geschichte und Volkskunde an der LMU München. Nach Tätigkeiten u.a. am Schlesischen Museum zu Görlitz wurde er 2005 mit der Arbeit „Volkstumskampf‘ ohne Ende? Sudetendeutsche Organisationen, 1945 – 1955“ an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg promoviert. Als Angestellter am Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) in Oldenburg legte er 2016 seine Habilitationsschrift „Großschlesisch? Großfriesisch? Großdeutsch! Ethnoregionalismus in Schlesien und Friesland, 1918 – 1945“ vor. Seit 2018 ist Tobias Weger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) an der LMU. Seine zahlreichen Publikationen befassen sich u.a. mit der Geschichte und Kultur Zentral- und Südosteuropas im 19. und 20. Jahrhundert und der Migrations-, Wissenschafts-, Stereotypen-, Alltags-, Kirchen- und Religionsgeschichte.

In Kooperation mit:



KULTURWERK
BANATER SCHWARZEN E.V.
BAYERN



HDO-Journal_Die Jubiläumsausgabe 2021



Das HDO-Journal ist über das
Haus des Deutschen Ostens München
zu beziehen: poststelle@hdo.bayern.de

**HDO-Journal
digital:**



Programmreihe

Deutsche in der Ukraine im Fokus

- Seit dem 24. Februar 2022 herrscht in Europa wieder Krieg. An diesem Tag überfiel Russlands Armee die Ukraine. Mit dem Stand vom 20. November 2022 wurden nach offiziellen Angaben der UNO nicht weniger als 6.595 ukrainische Zivilisten getötet und nicht weniger als 10.189 verwundet. Städte wie Mariupol, Izjum, Severodoneck, Volnovacha, Popas-naja, Rubežnoe sind fast komplett zerstört. Dies sind nur einige Zahlen, die das Ausmaß der humanitären Katastrophe, welche den russischen Angriffskrieg gegen diesen europäischen Staat begleitet, zeigen. Die horrenden Schäden an zivilen und militärischen Objekten sowie die Verluste der ukrainischen Armee sind darin erst gar nicht inbegriffen. Wie die ganze Bevölkerung der Ukraine wurde ihre deutsche Minderheit zum Opfer des Krieges und trägt alle seine Lasten mit.



Heute wohnen im Land ca. 33.000 Deutsche. Erwähnung fand eine deutschsprachige Bevölkerung in der Kiever Rus erstmalig im 10. Jahrhundert. Einen rasanten Anstieg erlebte sie seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Während des Zweiten Weltkriegs gerieten die Deutschen in der Ukraine in den Strudel der Zwangsumsiedlungen: 1939 aus der Westukraine nach Deutschland, 1941 in den Osten der Sowjetunion, 1943–1944 in den sogenannten „Warthegau“ (ein zeitweise vom NS-Deutschland besetztes Territorium in Westpolen) und anschließend erneut in den Osten der Sowjetunion. Bis 1956 unterstanden diese Zwangsumgesiedelten dem Regime einer Sonderkommandantur.

Eine Rückkehr in die Ukraine wurde für die meisten Deutschen erst nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 möglich. Die Bildungs- und Kulturpolitik der unabhängigen Ukraine schuf seitdem einen rechtlichen Rahmen für die Neugründung deutscher Schulen und Kultureinrichtungen, deutscher Fernseh- und Rundfunkprogramme und deutscher Vereine.

Die neue Programmreihe des Hauses des Deutschen Ostens **Deutsche in der Ukraine im Fokus**, die von ausgewiesenen Fachleuten und Kulturschaffenden gestaltet wird, nimmt einige Schlüsselereignisse der Geschichte und Gegenwart dieser Minderheit in jenem Staat in den Blick, der heute seine Existenz unter Einsatz aller seiner militärischen und politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte verteidigen muss.

Programmreihe

„Der ‚Große Terror‘ in der Ukraine.

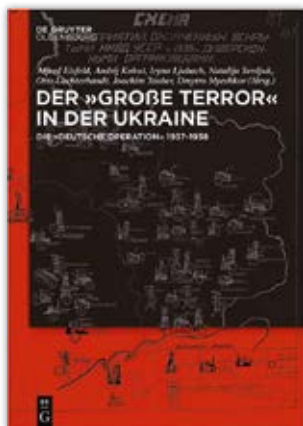
Die ‚Deutsche Operation‘ 1937–1938“ (2021),

Buchpräsentation

Referent: Dr. Alfred Eisfeld (Göttingen)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Die vorliegende Quellenedition enthält zentrale Dokumente zu Methoden, Umfang und Folgen stalinistischer Gewalt gegen Deutsche in der Ukrainischen Sowjetrepublik in den Jahren 1937 und 1938. Im Zuge der sogenannten „deutschen Operation“ wurden in der UdSSR rund 70.000 Menschen verurteilt und der größte Teil von ihnen erschossen. Die einzigartigen historischen Quellen – darunter Anordnungen, Rundschreiben, Prozessakten und Sitzungsprotokolle – zeichnen für den deutschen Leser ein dunkles Kapitel der russlanddeutschen und der ukrainischen Geschichte nach. Die mehr als 160 Dokumente aus den ehemaligen KGB-Archiven in der Ukraine und dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes werden ergänzt durch Kurzbiografien von NKWD-Mitarbeitern und Parteifunktionären, durch Faksimiles von Akten und Fotos von Mitarbeitern der deutschen Konsulate in der Ukraine, die der Spionage verdächtigt wurden.



Nachdem 2018 in Kiew die Quellenedition „Der ‚Große Terror‘ in der Ukraine: Die ‚Deutsche Operation‘ der Jahre 1937–1938“ veröffentlicht wurde, liegt nunmehr auch die überarbeitete deutschsprachige Ausgabe vor. Sie wurde von Alfred Eisfeld in Zusammenarbeit mit Historikern wie Otto Luchterhandt, Joachim Tauber, Dmytro Myeshkov u.a. vorgenommen.

→ **Dr. Alfred Eisfeld**



(geb. 1951 in Uwa, Udmurtische ASSR, Russische SFSR, Sowjetunion) ist ein deutscher Historiker. Der Schwerpunkt seiner Forschungen liegt auf der Geschichte der Deutschen im Russischen Reich und in der Sowjetunion. Nach dem Studi-

um der Geschichte Ost- und Südosteuropas sowie der Politik- und Zeitungswissenschaften an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (1975) und an der Ludwig-Maximilians-Universität München (1977) wurde er 1983 in München promoviert. Von 1984 bis 1987 war Alfred Eisfeld wissenschaftlicher Mitarbeiter am Osteuropa-Institut München, seit 1988 – Geschäftsführer des Göttinger Arbeitskreises e.V., seit 1990 – Geschäftsführender Leiter des Instituts für Deutschland- und Osteuropaforschung des Göttinger Arbeitskreises e.V., von 2002 bis 2010 – Leiter der Abteilung Göttingen des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN). Seit 2010 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Standort Göttingen des IKGN e.V. und wissenschaftlicher Berater der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung. Von Alfred Eisfeld liegen u.a. folgende Publikationen vor: Deutsche Kolonien an der Wolga 1917–1919 und das Deutsche Reich (1985); Die Russlanddeutschen (1992); Deportation der Deutschen der Ukraine 1941–1946. Dokumentensammlung (russ., ukr., 2021).

Programmreihe

Die Ostsee – Mehr als nur ein Meer

- Die Ostsee ist in der Gegenwart und war über Jahrhunderte hinweg ein Kontaktraum von Sprachen und Kulturen sowie ein bedeutender Wirtschaftsraum. Ihre Geschichte ist eine Geschichte der wechselnden Dominanz über das Meer, des Kampfes um das *Dominium Maris Baltici*. Die Zeit nach den Wikingern, die die Ostsee bis ins 12. Jahrhundert beherrscht hatten, war geprägt durch die Kalmarer Union zwischen Schweden, Dänemark und Norwegen, die in Konkurrenz zu Polen und Litauen stand. Gleichzeitig breitete sich in dieser Zeit auch der deutschsprachige Einfluss in der Ostseeregion aus, zum einen durch den Deutschen Orden und seinen Ordensstaat, zum anderen durch zahlreiche Städtegründungen nach deutschem Recht und die oft damit verbundene Ansiedlung deutschsprachiger und nichtdeutschsprachiger Siedler. Nicht vergessen werden darf zudem die Hanse, die zunächst eine Vereinigung von norddeutschen Kaufleuten und später von Städten war.

Im 17. Jahrhundert war es vor allem Schweden, das die Oberhoheit über die Ostsee für sich beanspruchte und diese gegenüber Dänemark, Polen-Litauen und erstmals auch dem Russischen Reich verteidigen musste. Letzteres setzte sich im Großen Nordischen Krieg (1700–1721) durch.

Preußens Aufstieg an der Ostsee setzte mit den Teilungen Polens Ende des 18. Jahrhunderts ein. Im 19. Jahrhundert begann dann eine ganz neue Gruppe die Ostsee bzw. vor allem ihre Strände zu erobern: die Touristen. Es war die Zeit der mondänen Seebäder wie Zoppot, Heiligendamm oder Swinemünde. Ebenso entstanden nun diverse Künstlerkolonien.

Im Ersten Weltkrieg spielte die Ostsee keine große Rolle, jedoch gingen in der Nachkriegszeit gleich zwei Revolutionen von ihren Küsten aus: die russische Revolution mit ihrem Beginn in Petrograd sowie der Kieler Matrosenaufstand in Deutschland. Für den Zweiten Weltkrieg war der Ostseeraum umso bedeutender. Mit dem Beschuss eines polnischen



Munitionslagers auf der Westerplatte bei Danzig begann das nationalsozialistische Deutschland den Zweiten Weltkrieg. Zum Ende des Krieges wurde die Ostsee zur Fluchtroute für viele Deutsche Richtung Westen, mit Trecks an der Küste entlang und mit Schiffen. Trauriger Höhepunkt war dabei der Untergang der „Wilhelm Gustloff“. Durch die Vertreibung der Deutschen aus dem östlichen Europa wurde auch der deutschsprachige Küstenabschnitt der Ostsee kleiner. Heute findet man die deutsche Sprache vor allem an den Küsten Schleswig-Holsteins und Mecklenburg-Vorpommerns.

Während des Kalten Krieges trennte der Eiserne Vorhang auch die Ostseeanrainer. Seit dessen Ende wird versucht, den gemeinsamen Raum wiederherzustellen. Heute sind fast alle Anrainerstaaten Mitglieder der EU und versuchen, in diesem Rahmen die aktuellen Probleme, vor allem im ökologischen Bereich, in Kooperation miteinander anzugehen.

Neben der spannenden Geschichte bietet der Ostseeraum auch im kulturellen Bereich viel Interessantes. Dazu gehören Gemeinsamkeiten in Kunst und Architektur, aber auch in der Literatur schlägt sich das Thema nieder.

Im Rahmen der HDO-Programmreihe **Die Ostsee – Mehr als nur ein Meer** werden einzelne Themen und Aspekte aus diesem manchmal etwas vergessenen Kulturraum aufgegriffen und vertieft.

DIENSTAG, 18. APRIL 2023, 19.00 UHR

Programmreihe

Auf den Spuren des baltischen Fontane –
Eduard von Keyserlings Leben und Werk im
Überblick, *Vortrag und Lesung*

Referent: Dr. Horst Lauinger (München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

„So liegt die Modernität von Eduard von Keyserling eben auch daran, dass er eine Gegenwart bereits als Vergangenheit erinnert, obwohl seine Zeitgenossen noch an deren Zukunft glauben. Es ist dieser aus großen Tiefen kommende Blick mit geschlossenen Augen, der seine Erzählungen so aufregend macht.“ (Florian Illies im Nachwort zu „Landpartie – Gesammelte Erzählungen“)





- Eduard von Keyserling wurde 1855 in Hasenpoth, Kurland (heute Aizpute in Lettland) als eines von zwölf Kindern in ein altes baltisches Geschlecht hineingeboren. Er studierte Jura in Dorpat (heute Tartu in Estland) und Philosophie und Kunst in Wien und Graz. Als freier Schriftsteller hat Keyserling zunächst in Wien und später in Italien gelebt, bevor er mit drei seiner Schwestern nach München umzog. Hier gehörte er der Schwabinger Bohème an und stand unter anderem in Kontakt mit Frank Wedekind, Alfred Kubin und Karl Kraus. In seinen letzten Lebensjahren erblindete Keyserling aufgrund einer Krankheit zunehmend. Einerseits führte es dazu, dass er immer mehr vereinsamte. Andererseits aber war es für ihn eine Zeit des großen literarischen Schaffens. Während des Ersten Weltkriegs war Keyserling zudem von seiner Einkommensquelle – den Gütern der Familie in Kurland – abgeschnitten.

Er starb am 28. September 1918 in München. Sein Grab befindet sich auf dem Nordfriedhof.

Der Vortrag bietet einen Überblick über das Leben und Werk Eduard von Keyserlings, der auch als „baltischer Fontane“ bezeichnet wird. Er wird ergänzt durch eine Lesung ausgewählter Passagen aus Keyserlings Oeuvre.



→ **Dr. Horst Lauinger**

(geb. 1966) studierte Geisteswissenschaften in Salzburg und Marburg/Lahn und trat nach der Promotion als Lektor in den fränkischen ars vivendi verlag ein. 2000 übernahm er die Leitung des Manesse Verlags in Zürich. Mittlerweile nach München übersiedelt, widmet er sich der ambitionierten Klassikervermittlung aus sämtlichen Kultursprachen und Epochen – von Homer bis George Orwell. Sein besonderes Augenmerk gilt den Rändern des weltliterarischen Kanons. Er ist u.a. Herausgeber einer weltumspannenden Prosa-Anthologie zum Ersten Weltkrieg („Über den Feldern“, 2014) und der kommentierten „Schwabinger Ausgabe“ der Werke Eduard von Keyserlings (2018 ff.).

Programmreihe

300 Jahre Gräfe und Unzer, *Lesung und Kulturtalk*

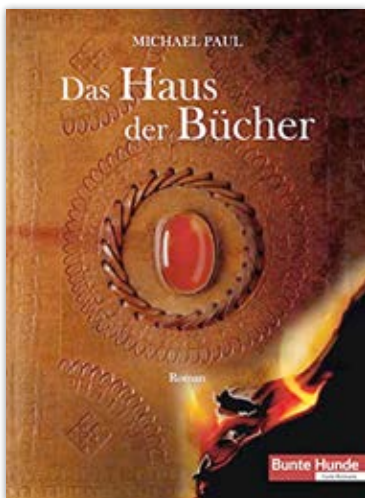
Referenten: Michael Paul (Lahr) und Anja Kurz (München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- 300 Jahre alt wurde im Juli 2022 der Verlag Gräfe und Unzer. 1722 in Königsberg / Ostpreußen (heute Kaliningrad / Russland) gegründet, handelt es sich damit um Deutschlands ältestes Verlagshaus. Heute ist der Verlag in München ansässig und unter dem Logo „GU“ erfolgreicher Marktführer für Kochbücher und Ratgeber.

Aus zwei Perspektiven beleuchten Michael Paul, Schriftsteller aus dem Schwarzwald, mit seinem Roman „Das Haus der Bücher“ und Anja Kurz, Mitarbeiterin des Verlags, bei der Lesung und dem Kulturtalk die bemerkenswerte und ereignisreiche Verlagsgeschichte.

Michael Paul greift in seinem Buch die besonders bewegte Zeit des Nationalsozialismus auf, die für das „Haus der Bücher“ in der Zerstörung im Bombenhagel im August 1944 gipfelte. 1933 waren





→ **Michael Paul**

ist – neben seiner Tätigkeit als Autor und Dozent an der Universität Freiburg und der Hochschule Offenburg – Unternehmensberater und führt außerdem einen eigenen Verlag. Mit „Wimmerholz“ (2014), „Das Haus der Bücher“ (2017) und „Versteckt im Schwarzwald“ (2022) hat er, neben dem Ostseethriller „Tabun“ (2019), bereits drei historische Romane publiziert. Seit einigen Jahren arbeitet er mit dem Verlag Gräfe und Unzer auf dem Gebiet der Verlagsgeschichte eng zusammen.



→ **Anja Kurz**

(geb. 1994) ist gelernte Buchhändlerin. Seit mehr als drei Jahren ist sie bei Gräfe und Unzer im Innendienst des Verlagsvertriebs tätig und beschäftigt sich leidenschaftlich mit der Geschichte des Hauses. Michael Paul und Anja Kurz verfassten gemeinsam ein Theaterstück für das Schul- und Laientheater, das sich anhand des Romans „Haus der Bücher“ mit dem Ereignis der Bücherverbrennung auseinandersetzt.

der damalige Inhaber und Verleger Koch und seine Belegschaft gezwungen gewesen, zur Bücherverbrennung unzählige Bücher aus den Regalen zu nehmen und dem Feuer der Nationalsozialisten preiszugeben. Dass dies nicht ohne Widerstand erfolgte, ist historisch belegt und keine Fiktion des vorgestellten Romans.

Anja Kurz beleuchtet mit viel Wissen und interessanten Bildern die Verlagsgeschichte seit der Gründung, zeigt die spannende Entwicklung zur größten und modernsten Buchhandlung Europas und weiß vom berühmtesten Untermieter des „Hauses der Bücher“ zu berichten: Immanuel Kant. Anschließend stellt sie die umfassende Verlagschronik vor, die 2022 anlässlich des 300-Jährigen Jubiläums erschienen ist.

In Kooperation mit:

GRÄFE
UND
UNZER

Programmreihe

Ostseeküste – Ostseebad. Zur Geschichte der Seebäder an der Ostsee, *Vortrag*

Referent: Dr. Hans-Christian Bresgott (Berlin)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Erholung und Meer, Strand und Küste – diese Verbindungen wird im Falle der Ostsee heute fast jeder herstellen. Doch das war nicht immer so. Zum begehrten Reiseziel wurden die Küsten des deutschen Nordens nicht vor Ende des 18. Jahrhunderts. Der große Zustrom an Touristen beziehungsweise Kurgästen begann jedoch erst im 19. Jahrhundert, als an der Ostsee, vorangetrieben von engagierten Ärzten, Seebäder nach englischem Vorbild entstanden. Ein weiterer maßgeblicher Faktor für die Entwicklung der Ostseeküste zum Touristenmagnet war die Einrichtung von Eisenbahnlinien.

Als erstes deutsches Seebad gilt Heiligendamm, das bereits 1793 entstanden war. Mit Putbus wurde 1810 das erste Seebad auf der Insel Rügen gegründet. Und Cranz in Ostpreußen (heute Selenogradsk im russischen Oblast Kaliningrad) wurde ebenfalls bereits 1816 zum Badeort und später zur „Bade-
wanne der Königsberger“.

Wie wurde der Küstenraum, der bis dahin hauptsächlich als Ort des Fischfangs galt, zum Erholungs- und Therapieraum? Wie gestaltete sich das Badeleben? Wer finanzierte die Kurorte? Welche kulturellen Angebote gab es für die Badegäste? Diesen und weiteren Fragen widmet sich Dr. Hans-Christian Bresgott in seinem Vortrag im Rahmen der Programmreihe „Ostsee – Mehr als ein Meer“.



→ Dr. Hans-Christian Bresgott



(geb. 1972) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Historischen Forschungsinstitut Facts & Files Berlin. Er studierte an der Technischen Universität und der Humboldt-Universität Berlin mit dem Schwerpunkt Stadtgeschichte. Zu seinen Arbeits-

schwerpunkten gehören die Geschichte von Wohlfahrtsorganisationen sowie die Provenienzforschung. Von ihm liegen u.a. vor: Ostseeküste-Ostseebad. Von der Entdeckung des Nordens zur Entstehung der deutschen Ostseebäder im 19. Jahrhundert (2016); Auf Sand gebaut: Versuchsraum Küste. Natur und Geschlecht im Seebad des frühen 19. Jahrhunderts. In: Von Flaschenpost bis Fischreklame. Die Wahrnehmung des Meeres im 19. und 20. Jahrhundert (2019); Das Archiv des DRK-Generalsekretariats. Oder: Vom Wert der eigenen Geschichte. In: Archiv und Wirtschaft. 2022/Heft 1. (2022).

DIENSTAG, 11. APRIL –
DONNERSTAG, 13. APRIL 2023

Seminar

Was uns anzieht: Trachten der Deutschen aus dem östlichen Europa zwischen Ästhetik, Politik und Mode

Ort: Hanns-Seidel-Stiftung, Bildungszentrum Kloster Banz, Kloster-Banz-Straße 1, 96231 Bad Staffelstein

Anmeldung: Haus des Deutschen Osten (HDO), München telefonisch unter 089/449993-0 oder per E-Mail unter poststelle@hdo.bayern.de.

Teilnahmebeitrag: 130,00 Euro pro Person (inkl. Teilnahme am Programm, 2 Übernachtungen und Verpflegung mit Vollpension), Bezahlung bei der Anreise

Anmeldeschluss: 28. März 2023

„Der Tracht heute ihre Legitimität abzusprechen, wäre eine unangebrachte neue Form der Ideologisierung.“
(Reinhard Bodner)

- Die Tracht ist nicht nur „Stoff um den Körper“, sondern „ein Stück Bedeutung“ (Konrad J. Kuhn). Sie sagt etwas dem Trachtenträger – und der Gesellschaft über den Trachtenträger: Wer etwas anzieht, zeigt, was ihn anzieht.

Das Seminar setzt sich mit vier Dimensionen der Trachten der Deutschen aus dem östlichen Europa auseinander: der ästhetischen, der sozialen, der praktischen und der politischen. Neben ihrer Entwicklung vor 1945 in Böhmen und Mähren, Schlesien und Pommern, Siebenbürgen, dem donau-schwäbischen Raum und der Gottschee wird die Nachkriegszeit in der Bundesrepublik, nach Flucht und Vertreibung, in den Blick genommen.

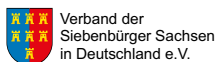
Das Seminar will alle Akteure des Kulturfeldes „Tracht“ – die Trachten-Communities wie die wissenschaftliche Forschung – in einen Dialog miteinander bringen und ihre jeweiligen Zugänge zum Thema vorstellen.



Das Seminarprogramm finden Sie hier:



In Kooperation mit:



Kulturreferentin für
Pommern und Ostbrandenburg

DIENSTAG, 27. JUNI 2023, 19.00 UHR

Vortrag mit Weinprobe

Geschichte des Weinbaus in Mähren als
deutschmährische Geschichte

Referent: Dr. Martin Markel (Brünn)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Der Vortrag geht den Ursprüngen des Weinbaus in Mähren nach, als eines Wirtschaftszweigs, der sich im Zuge der Kolonisation dieses Gebietes im Mittelalter herausgebildet hat. Der Schwerpunkt des Vortrages liegt auf dem Zeitraum zwischen dem Dreißigjährigen Krieg und dem Kriegsende 1945. Wir werden dabei Zeugen eines Entwicklungsprozesses des Weinbaus, der in vielfacher Hinsicht jenen im österreichischen Weinviertel und in Ungarn ähnelt. Dabei fungierten die Deutschen als eine Innovationskraft dieses Prozesses.

Einen weiteren Entwicklungsstrang bildete die Präzisierung der Qualitätsstufen des Weins. Soziale Faktoren spielten dabei eine größere Rolle als Naturfaktoren. In Mähren unterschied man im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zwischen einem deutschmährischen und einem slowakischen (in der Region Mährische Slowakei) Weinbaugebiet.

An der Spitze der Modernisierung des Weinbaus standen Angehörige der deutschen Bildungsschicht solcher Städte wie Brünn/Brno und Znam/Znojmo: Ihre Namen stecken hinter den Rotweinen von Aus-





pitz/Hustopeče, der Spätlese von Leopold Quass etc. Der Znaimer Notar Ferdinand Kaufmann war einer der Gründungsväter der Internationalen Ampelographischen Kommission.

Die Geschichte des Weinbaus in Mähren vor 1945 ist also zu drei Fünftel zugleich eine Geschichte der Deutschen in diesem Land.

→ **Dr. Martin Markel**

(geb. 1968) ist mährischer Historiker und Winzer. Seit 2005 ist er am Institut für Geschichte an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brunn/Brno tätig, wo er auch ein Studium der Geschichte und des Tschechischen (1991) sowie ein Doktorstudium (2002) absolvierte. Er beschäftigt sich mit der Geschichte der Deutschen in Mähren im 19.–20. Jahrhundert sowie mit der Wirtschaftsgeschichte Mährens im 17.–20. Jahrhundert, insbesondere mit der Geschichte des Weinbaus. Martin Markel ist u.a. Verfasser folgender Monografien: Die Vertreibung der Deutschen aus Südmähren 1945–1949 (tsch., 2002); Freiheit und Demokratie in einer Region des Österreichischen Imperiums. Die Politik der Deutschen in Südmähren 1848–1919 (tsch., 2010); Der Weinberg als Freiheit. Historische Wurzeln der mährischen Weinberge und Weine (tsch., 2020). Neben der akademischen Tätigkeit widmet er sich dem Wiederaufbau des Familienweingutes in Joslowitz/Jaroslavice in Südmähren.

Podiumsdiskussion

Das Nationalinstitut für das Studium des Totalitarismus der Rumänischen Akademie (INST) und die Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit in Rumänien

Teilnehmer: Dr. Florin Abraham, Dr. Florin-Răzvan Mihai, Dr. Jianu Octaviana, Dr. Cristina Diac, Dr. Flori Bălănescu (alle Bukarest)

Ort: Adalbert-Stifter-Saal im Kulturforum des Sudetendeutschen Hauses, Hochstraße 8, 81669 München



- Das Nationalinstitut für das Studium des Totalitarismus der Rumänischen Akademie (Institutul Național pentru Studiul Totalitarismului, INST) ist eine Forschungseinrichtung der Rumänischen Akademie (mit Sitz in Bukarest), die aus öffentlichen Mitteln finanziert wird. Das INST wurde im April 1993 vom ehemaligen politischen Gefangenen und Archäologen Radu Ciuceanu und dem Gelehrten Octavian

Roske gegründet. Es ist die führende Forschungseinrichtung für Totalitarismus- und Autoritarismustudien in Rumänien. Zu ihren Tätigkeitsfeldern gehören: Erscheinungsformen des Totalitarismus (Faschismus und Kommunismus) und des Posttotalitarismus in Rumänien und der Welt, die Geschichte des Kalten Krieges und der Autoritarismus von der Zwischenkriegszeit bis hin zur jüngeren Geschichte.

Innerhalb des INST bestehen zwei Forschungszentren: das Zentrum für Russland- und Sowjetunionstudien „Florin Constantiniu“ (seit 2007) und das Hannah-Arendt-Zentrum für das Studium totalitärer Ideologien (seit 2022). Das Hauptforschungsprojekt von INST ist „Rumänien 1945–1989. Eine Enzyklopädie des kommunistischen Regimes“. Das Institut betreibt eine rege Publikationstätigkeit und gibt neben zahlreichen Einzelstudien die akademische Vierteljahresschrift „Archive des Totalitarismus“ (Arhivele Totalitarismului) heraus. INST fördert den europäischen wissenschaftlichen Dialog mit zahlreichen Institutionen und Einrichtungen außerhalb Rumäniens und setzt sich für eine gemeinsame europäische Erinnerungskultur ein.

Im Rahmen der moderierten Diskussion, an der der Leiter des Instituts, Dr. Florin Abraham, und seine Mitarbeiter teilnehmen, sollen diverse Aspekte der Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit in Rumänien seit Anfang der 1990er Jahre am Beispiel der Tätigkeit des INST erörtert werden. Dabei wird auch auf die Rolle der deutschen Minderheiten in Rumänien in diesem Prozess eingegangen.

In Kooperation mit:



Kreisverband München e.V.

Buchpräsentation

„Bespitzelt und bedrängt – verhaftet und verstrickt. Rumäniendeutsche Schriftsteller und Geisteswissenschaftler im Blickfeld der Securitate“ (2022/2023)

Referent: Professor Dr. Stefan Siennerth (München)

Moderation: Josef Balazs (Nürnberg)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Die Beziehung zwischen Oskar Pastior (1927–2006), dem bekannten Lyriker und Büchner-Preisträger, und der Securitate ist geprägt von Bespitzelung und Verstrickung. Zugleich ist es eine eindrucksvolle Geschichte über Stärke und Schwäche eines Einzelnen gegenüber den Mechanismen eines Überwachungsstaates. Sie steht am Anfang von Stefan Siennerths Studien zu den Erfahrungen rumäniendeutscher Schriftsteller und Geisteswissenschaftler mit dem kommunistischen Geheimdienst. Grundlage seiner Analysen sind die seinerzeit von der rumänischen Sicherheitsbehörde gehorteten, nun der Forschung zugänglich gewordenen Securitate-Akten. Siennerth legt offen, wie deutschsprachige Autoren aus dem Umkreis Pastiors bespitzelt, bedrängt, verstrickt und verhaftet wurden. Im Zentrum steht dabei der von den Machthabern inszenierte Kronstädter Schriftstellerprozess von 1959. Die quellen-

nach nachgezeichneten erschütternden Lebenswege bezeugen zivilen Mut und beeindruckendes Verhalten. Die geschilderten Situationen moralischen Versagens gewähren Einblick in Abgründe seelischer Befindlichkeiten in Zeiten totalitärer Willkür.



→ Professor h.c. Dr. Dr. h.c. Stefan Sienerth



(geb. 1948), war Hochschul-lehrer und wissenschaftlicher Mitarbeiter in Rumänien und Deutschland, zuletzt am Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) an der Ludwig-Maximilians-Universität München, das

er von 2005 bis 2013 leitete. Er ist Verfasser von Büchern, Studien und Aufsätzen zur Geschichte der südostdeutschen Regionalliteraturen sowie Herausgeber bzw. Mit-herausgeber von Sammelbänden – auch zum Thema Securitate, von Anthologien und Autoreneditionen.

→ Josef Balazs



(geb. 1952) studierte Germanistik und Romanistik an der Universität Hermannstadt/Sibiu und ist freischaffender Autor und Moderator. Er ist u.a. Mit-herausgeber von: „Der befestigte Glaube. Kirchenburgen in Siebenbürgen“ (2018) und Her-

ausgeber von „Fremd : Vertraut. Hermannstadt : Kronstadt – zwei Städte in Siebenbürgen, fotografiert von Jürgen van Buer“ (2021). Balazs trat außerdem als Kurator der Ausstellungen des Fotografen Jürgen van Buer (Berlin) hervor. 2020 wurde in den „Spiegelungen“ (IKGS, München) eine Auswahl aus seinem Gedichtzyklus „Eine Hommage an Paul Celan“ veröffentlicht. Seine Texte, Beiträge und Interviews erschienen in der MATRIX, in der Siebenbürgischen Zeitung sowie in der ADZ für Rumänien und im Allgemeinen Deutschen Jahrbuch für Rumänien.

Buchpräsentation

„Wer bin Ich? Wer sind Wir? Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa“ (2023)

Referenten: Professor Dr. Andreas Otto Weber, Dr. Lilia Antipow, Patricia Erkenberg M.A. (alle HDO München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München



- Wer bin Ich? Wer sind Wir? – jeder Mensch, jede Gemeinschaft vergewissert sich der eigenen Identität stets aufs Neue. Ihre Bezugspunkte sind Herkunft, Sprache, Religion, Kultur. Dabei sind individuelle und kollektive Selbstzuschreibungen ambivalent, vielschichtig und wandeln sich mit neuen Erfahrungen. In dieser Hinsicht war und ist auch die Identität der Deutschen im und aus dem östlichen Europa von Vielfalt geprägt.

Ausgewiesene Experten ihres Fachs setzen sich im Rahmen dieses Buchs, das aus Anlass der gleichnamigen Jubiläumsausstellung im Haus des Deutschen Ostens (HDO), München (16. Oktober 2020 – 15. Dezember 2021) erscheint, mit identitätsstiftenden Aspekten wie Essen, Literatur, Brauchtum und

Sport auseinander. Zusätzlich wird in Interviews – unter anderem mit dem Musiker Mulo Francel, dem Münchner Politiker Florian Roth oder der Sprach- und Kulturwissenschaftlerin Zuzana Finger – der ganz persönlichen Bedeutung von Heimat, Erinnerung, Sprache oder Familie nachgespürt. Schmuckobjekte aus dem böhmischen Gablonz, ein Urzelkostüm aus dem siebenbürgischen Agnetheln oder eine Barbarafigur aus dem oberschlesischen Beuthen – alles Exponate aus der gleichnamigen Ausstellung im Haus des Deutschen Ostens – zeigen, wie auch Einzelobjekte das individuelle Selbstverständnis prägen und kollektive Zugehörigkeit stiften können.

→ **Professor Dr. Andreas Otto Weber**



Direktor des Hauses des Deutschen Ostens (HDO) München, Professor für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; veröffentlichte unter anderem: Studien zum Weinbau der alt-

bayerischen Klöster im Mittelalter: Altbayern – österreichischer Donauraum – Südtirol (1999); Bamberg im 11. Jahrhundert (2012); Grenzüberschreitung und Friedenspolitik in der Mitte Frankens. Studien zu politischer Praxis, Professionalisierung und Institutionalisierung in der Außen- und Nachbarschaftspolitik zu Beginn der Neuzeit (Habilitationsschrift, Druck in Vorbereitung); als Hrsg. zusammen mit Wolfgang Wüst: Geistliche Staaten in Oberdeutschland im Rahmen der Reichsverfassung. Kultur – Verfassung – Wirtschaft – Gesellschaft (2002); als Hrsg. zusammen mit Jesko Graf zu Dohna: Die Geschichte des fränkischen Weinbaus. Von den Anfängen bis 1800 (2012); als Hrsg. zusammen mit Patricia Erkenberg und Brigitte Steinert: Mitgenommen – Heimat in Dingen (2015) und Kann Spuren von Heimat enthalten. Typische Rezepte der Deutschen aus dem östlichen Europa (2018).

→ **Dr. Lilia Antipow**



ist Leiterin des Sachgebiets Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit sowie der Bibliothek im Haus des Deutschen Ostens (HDO) München; veröffentlichte unter anderem: Wozu das ganze Theater? Vsevolod Mejerchol'd zu Individuum, Gemeinschaft und Masse (2011); Der lange Abschied von der Unmündigkeit. Aleksandr Tvardovskij (1911 – 1971) (2022); als Hrsg. zusammen mit Jörn Petrick und Matthias Dornhuber: Glücksuchende? Conditio Judaica im sowjetischen Film (2011); zusammen mit Matthias Stadelmann: Schlüsseljahre. Zentrale Konstellationen der Mittel- und Osteuropäischen Geschichte (2011); zusammen mit dem Nürnberger Menschenrechtszentrum: Das Internationale Militärtribunal von Nürnberg 1945/46 (2015); zusammen mit Iossif Jessakow und Wera Jessakowa: Verdrängte Bilder: Jüdische Neubürger Nürnbergs erinnern sich an Krieg und Holocaust (2015); als Manuskript: Die UdSSR und der Nürnberger Prozess: Vorbereitung, Durchführung, Rezeption (1945 – 2008) (2010). Aktuelles Projekt: Die stalinistische Konstruktion des Juden: Politik und Literatur in Russland 1929 – 1953 (Universität Bamberg).

→ **Patricia Erkenberg M.A.**



ist Mitarbeiterin im Sachgebiet Kultur- und Bildungsarbeit im Haus des Deutschen Ostens (HDO) München; veröffentlichte unter anderem als Hrsg. zusammen mit Andreas Otto Weber und Brigitte Steinert: Mitgenommen – Heimat in

Dingen (2015) und Kann Spuren von Heimat enthalten. Typische Rezepte der Deutschen aus dem östlichen Europa (2018).

In Kooperation mit:

volk.verlag

Buchpräsentation

„Prag 1939–1945 unter deutscher Besatzung.
Orte – Ereignisse – Menschen“ (2020)

Referent: Jiří Padevět (Prag)

Moderation: Dr. Zuzana Jürgens (München)

Sprecher: Thomas Birnstiel (München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen 1939 wurde Prag Hauptstadt des sogenannten „Protektorats Böhmen und Mähren“. In der Folgezeit wurde Prag zum zentralen Ereignisort der nationalsozialistischen Besatzung wie auch des tschechoslowakischen Widerstands (Heydrich-Attentat), deren historische Spuren bis heute sichtbar sind.

Jiří Padevět bietet erstmals ein umfangreiches, detailliertes und reich bebildertes Nachschlagewerk zur Geschichte der Stadt an der Moldau während der deutschen Besatzung im Zeitraum von März 1939 bis Mai 1945. Das Buch ist topographisch gegliedert, der



Aufbau richtet sich nach den heutigen Stadtteilen oder Verwaltungsbezirken Prags sowie dessen Randgebieten. Damit eignet es sich auch als Reiseführer für Geschichtsinteressierte.



→ **Jiří Padevět**

(geb. 1966 in Prag), ist Autor und Verlagsdirektor und konzentriert sich in seinen Büchern auf die Zeit der deutschen Besatzung sowie die unmittelbar nachfolgende Periode. Für sein nun auf Deutsch vorliegendes Buch „Prag 1939 – 1945 unter deutscher Besatzung“ (übersetzt von Kathrin Janka und erschienen im Mitteldeutschen Verlag 2020) erhielt er 2014 den tschechischen Literaturpreis Magnesia Litera (Buch des Jahres in der Kategorie Sachbuch).

In Kooperation mit:



Buchpräsentation

„Der Kaiser reist inkognito. Joseph II. und das Europa der Aufklärung“ (2021)

Referentin: Monika Czernin (München)

Moderation: Dr. Florian Kühner-Wielach (München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Ohne Pomp und großes Gefolge durch Europa: Die faszinierende Geschichte des Habsburger Kaisers Joseph II.

Ende des 18. Jahrhunderts geraten die europäischen Monarchien ins Wanken. Der Sohn Maria Theresias, Kaiser Joseph II., erkennt den Reformbedarf und greift begierig die Ideen der Aufklärung auf. Ohne Pomp und großes Gefolge – inkognito – bereist er sein riesiges Reich. Mit eigenen Augen sieht er, wie seine Untertanen leben, unter Frondiensten leiden, hungern. Er trifft einfache Menschen ebenso wie Fürsten und Könige, besucht Krankenhäuser und Fabriken, immer auf der Suche nach neuen Erkenntnissen für den Aufbau seines modernen Staates. Bei seiner Schwester in Versailles sieht er die Französische Revolution heraufziehen. Am Ende hat Joseph II. ein Viertel seiner Regierungszeit unterwegs verbracht. Monika Czernin schildert einen außergewöhnlichen Herrscher, der seiner Zeit in vielem voraus war.



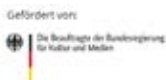
→ Monika Czernin



(geb. 1965) ist eine österreichische Autorin und Filmemacherin. Studium der Pädagogik, Politikwissenschaften, Philosophie und Publizistik an der Universität Wien. Danach Tätigkeiten für das ORF-Radio und das ORF-Fernsehen sowie als

Kulturredakteurin für die Tageszeitung „Die Presse“. Seit 1996 freie Autorin und Filmemacherin. Von Monika Czernin liegen u.a. vor: 999: Jeder Augenblick ein Staunen (1999); Gebrauchsanweisung Wien (2003); Ich habe zu kurz gelebt. Die Geschichte der Nora Gräfin Kinsky (2005); Das letzte Fest des alten Europa: Anna Sacher und ihr Hotel (2014); Maria Theresia – Liebet mich immer. Briefe an ihre engste Freundin (2017). Sie drehte alleine oder in Kooperation mit anderen Regisseuren zahlreiche Filme, u.a.: Picassos Friseur (2001); Alte Mauern – neue Ideen. Menschen in Europa (2008); Der Traum vom Gelobten Land – Theodor Herzl und das moderne Israel (2010); Universum History – Maria Theresia – Majestät und Mutter (2017); Die letzten Stunden einer Kaiserin – Elisabeth und die Anarchisten (2018); Erbe Österreich: Joseph II. – Kaiser und Rebell (2022)

In Kooperation mit:



Erzählcafé

Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ...
Jeannie McIntyre

Eintritt: 5 Euro (inkl. Kaffee und ein Stück Kuchen)

Ort: HDO-Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“, Am Lilienberg 5,
81669 München

- Jeannie McIntyre ist seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil der Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe in München. Geboren wurde sie 1942 in Winchester in England. Die Münchner Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe lernte sie 1969 bei einem Volkstanzwettbewerb im englischen Consett kennen. Aus diesem ersten Kennenlernen entstand eine enge Brieffreundschaft und ein baldiger Gegenbesuch in München. Jeannie McIntyre verliebte sich sofort in die bayerische Hauptstadt und verlegte ihren Lebensmittelpunkt hierher. Seitdem ist sie die einzige englische Böhmerwäldlerin und übernahm im Verein auch zahlreiche ehrenamtliche Aufgaben, vor allem im Kassenwesen. Im Haus des Deutschen Ostens veranstaltete sie eine Zeitlang einen Kurs zur Gestaltung von Grußkarten mittels Nadel und Faden (Fadengrafik) und beteiligte sich an den Märkten zum Tag der offenen Tür.



Traditionen

Abendmahlsgottesdienst nach schlesischer Ordnung

Prediger: Dekan i. R. Thomas Kretschmar (München)

Veranstalter: Gemeinschaft evangelischer Schlesier e.V.,
Landesarbeitsgemeinschaft Bayern

Ort: Magdalenenkirche, Ohlauer Straße 16,
80997 München-Moosach

- Die Reformation verbreitete sich in Schlesien seit dem 16. Jahrhundert. Zwar musste die evangelische Kirche im Zuge der Gegenreformation Rückschläge hinnehmen, nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, erst recht nach dem Anschluss Schlesiens an Preußen im 18. Jahrhundert wurden jedoch alle Beschränkungen in der Glaubensausübung für Luthers Anhänger aufgehoben. Anfang des 19. Jahrhunderts erhielt die Universität Breslau als erste akademische Anstalt in Schlesien eine evangelische theologische Fakultät.

Nach Kriegsende 1945 und der darauffolgenden Vertreibung hielten evangelische Schlesier, die in den Westen kamen, an den Kirchenritualen ihrer Heimat fest. Dazu gehörte die alte schlesische Liturgie. Im Unterschied zu anderen liturgischen Ordnungen der evangelischen Kirche setzt sie den Akzent auf die aktive Beteiligung der Gläubigen am Gottesdienst. Eine große Rolle spielt dabei das Gebet, das von der Gemeinde im Chor gesungen wird. Die schlesische Liturgie verwendet außerdem ihre eigenen Gesangbücher, deren Liedbestand sich im Laufe der Jahrhunderte mehrfach änderte. In musikalischer Hinsicht steht die schlesische Liturgie der katholischen und orthodoxen Kirchenmusik nahe. Sie präsentiert somit ein Stück lebendiger Geschichte der evangelischen Kirche in dieser Region.

DONNERSTAG, 9. MÄRZ –
DONNERSTAG, 14. APRIL 2023

HDO in Deutschland

Wer bin Ich? Wer sind Wir? Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa

Wanderausstellung des Hauses des Deutschen Ostens, München

Ort: Haus der Heimat, Bund der Vertriebenen Landesverband Hessen e.V., Friedrichstraße 35, 65185 Wiesbaden

Öffnungszeiten: Montag, Donnerstag 10.00–17.00 Uhr
bis Freitag, 10.00–14.00 Uhr

- Wer bin Ich? Wer sind Wir? – jeder Mensch, jede Gemeinschaft vergewissert sich der eigenen Identität stets aufs Neue. Die Bezugspunkte sind Herkunft, Sprache, Religion, Kultur. Dabei sind individuelle und kollektive Identitäten ambivalent, vielschichtig, und sie wandeln sich mit neuen Erfahrungen. Die Ausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“ hat die regional vielfältigen Identitäten von Deutschen aus dem östlichen Europa zum Thema.

Der Münchner Stadtrat, Dr. Florian Roth (Siebenbürgen), die ehemalige Heimatpflegerin der Sudentendeutschen, Dr. Zuzana Finger (Slowakei), die Musikerfamilie Hubert (Russland), die Verwaltungsangestellte Andrea Kielburg (Banat), der Historiker Lukas Moj (Oberschlesien) und der weltberühmte Musiker Mulo Francel (Böhmen) – ihre Interviews stehen im Mittelpunkt der Wanderausstellung des Hauses des Deutschen Ostens. Darin setzen sie sich mit der Bedeutung von Heimat, Sprache, Familie, Musik, Tracht und Erinnerung für ihr Leben und ihr Selbstverständnis auseinander.

Neben diesen Faktoren nimmt die Ausstellung zugleich Religion und Literatur, Brauchtum und Hand-



werk, Essen, Landschaft und Symbole in den Blick, fragt nach ihrer Bedeutung für die individuellen und kollektiven Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa. Der Komplexität und dem Facettenreichtum des Themas sucht sie durch exemplarische Annäherungen Rechnung zu tragen. Sie stellt sie vor am Beispiel der international berühmten Richard-Wagner-Festspiele im westpreußischen Zoppot bei Danzig / Gdańsk, 1922–1944; am Beispiel der Dialekte wie dem Zipserdeutsch in der Slowakei; mit Hinweis auf religiöse Traditionen wie die oberschlesische Barbarafeier; und mit Bezug auf Bräuche wie der Urzellauf an Fasching in Siebenbürgen oder auf Bekleidungsformen wie die Wischauer Tracht aus Mähren.

Identitätsdiskurse der NS-Zeit erfahren eine kritische Betrachtung am Beispiel des Portrait- und Landschaftsfotografen Hans Retzlaff (1902–1965). Seine Aufnahmen der Bräuche und Trachten der Deutschen in Siebenbürgen, dem Banat und Schlesien waren dem NS-Ideal von Nation, Rasse und „Großdeutschtum“ verpflichtet und dienten einer entsprechend geprägten „Völkerkunde“ zur visuellen Konstruktion des „arischen Menschen“.

Identitätsprozesse der letzten Jahrzehnte und der aktuellen Gegenwart werden in der Kultur der Heimatfeste, wie der seit 1951 stattfindenden Heimattag der Siebenbürger Sachsen im mittelfränkischen Dinkelsbühl, oder in den öffentlichen Debatten um neue Kollektivsymbole der Deutschen aus dem östlichen Europa, wie das zentrale Vertriebenen-denkmal des Freistaates Bayern am Hallplatz in Nürnberg, veranschaulicht.

Die Ausstellung **Wer bin Ich? Wer sind Wir?** zeigt: Deutsche Identitäten in Ostmittel- und Südosteuropa waren weder in der Vergangenheit noch sind sie in der Gegenwart als Einheit zu begreifen. Ihr Wesen lag und liegt nach wie vor in ihrer Vielfalt.

In Kooperation mit:



Landesverband Hessen e.V.

SONNTAG, 6. NOVEMBER 2022 –

SONNTAG, 18. JUNI 2023

HDO in Deutschland

Kann Spuren von Heimat enthalten – Eine Ausstellung über Essen und Trinken, Identität und Integration der Deutschen des östlichen Europa

Wanderausstellung des Hauses des Deutschen Ostens, München

Ort: Erinnerungsort BADEHAUS, Kolpingplatz 1,
82515 Wolfratshausen

- Hungerjahre und Überfluss, Familienrezepte, die Wiedergründung von Firmen und die Herstellung altbekannter Produkte, Identitätserhalt und Integration – all das bestimmte das Leben und den Alltag vieler Deutschen aus dem östlichen Europa, ob sie nach 1945 als Flüchtlinge und Vertriebene oder im Laufe der folgenden Jahrzehnte als Aussiedler und Spätaussiedler nach Deutschland kamen. Die Ausstellung zeigt neben diesen Themen auch die landwirtschaftliche



Vielfalt der Herkunftsregionen der Deutschen aus dem östlichen Europa und stellt typische Gerichte vor, seien es aufwendige Resteessen, Knödel und Nocken, Klopse oder die süßen Bienenkörbe und Damenkaprizen.

Von November 2022 bis Juni 2023 wird die HDO-Wanderausstellung **Kann Spuren von Heimat enthalten** nach verschiedenen Stationen in Bayern, Deutschland und Europa in Waldram präsentiert.

In Kooperation mit:



HDOonline

- Das digitale Angebot des **HDO HDOonline** steht Ihnen auf unserer Webseite sowie auf den HDO-YouTube- und Telegram-Kanälen zur Verfügung.
- Sie finden in der Rubrik **HDOonline fest:**
Videoaufzeichnungen der Festveranstaltungen, die im Haus des Deutschen Ostens stattfinden.
- In der Rubrik **HDOonline direkt:**
ausgewählte Vorträge des HDO-Direktors, seine Ansprachen und Interviews.
- In der Rubrik **HDOonline Bildung:**
 - **Virtuelle Ausstellungen und Online-Projekte**
 - **Vorträge und Podiumsdiskussionen**
 - **Buchpräsentationen und Lesungen**
 - **Reihe „Autorinnen lesen!“**
 - **Talks in der Ausstellung**
 - **Ausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“ medial**
 - **Ausstellung „Fremd : Vertraut. Hermannstadt : Kronstadt“ medial**
 - **Filmtalks**
- In der Rubrik **HDOonline Bibliothek:**
 - **Virtuelle Ausstellung „Russlanddeutsche – Die Zeiten des Umbruchs“**
 - **Online-Projekt „Baden in Zoppot, Skifahren im Riesengebirge und Wandern in den Karpaten“**
 - **Virtuelle Ausstellung „Bunte Seiten. Deutschsprachige Kinder- und Jugendbücher im sozialistischen Rumänien“**

Wir wünschen viel Spaß beim Stöbern!



50 Jahre Haus des Deutschen Ostens.

Crossing Life Lines Jubiläumskonzert in der
Allerheiligen-Hofkirche München,
10. November 2020

Festveranstaltung

Mit der Prägnanz kleistischer Sprachkunst.
Ehrung des Schriftstellers Hans Bergel in
seinem 95. Lebensjahr,
3. Dezember 2020

Ungarischer Gedenktag

für die vertriebenen Ungarndeutschen,
19. Januar 2021

50 Jahre Haus des Deutschen Ostens

Andreas Otto Weber im Interview mit
Paul Hansel, Vorstandsmitglied des BdV,
LV Bayern e.V., 3. März 2021



Andreas Otto Weber

Karl der Große und das östliche Europa

Andreas Otto Weber

Kaiser Karl IV. – Eine große europäische Herrschergestalt mit problematischen Aspekten

Kochen mit

Prof. Dr. Andreas Otto Weber

Kochen mit

Prof. Dr. Andreas Otto Weber und Mulo Francel

Andreas Otto Weber

Von der Baracke zum eigenen Heim

Andreas Otto Weber

Von Gisela von Ungarn zu Hedwig Jagiellonica –
Dynastische Verbindungen



METAMODERN GROTESK. Digitale Kunst von Alfred Stoll

Ausstellungsort: YouTube-Kanal von Alfred Stoll



Fremd : Vertraut.
Hermannstadt : Kronstadt.
Zwei Städte in Siebenbürgen,
fotografiert von Jürgen van Buer
(mit 3D-Navigation)

Ausstellungsort: HDO-Webseite



Wer bin Ich? Wer sind Wir? –
Zu Identitäten der Deutschen aus
dem östlichen Europa (mit 3D-Navigation)

Ausstellungsort: HDO-Webseite



Kirchenburgenlandschaft Siebenbürgen. Ein europäisches Kulturerbe.

Ausstellungsort: Webseite der Stiftung Kirchenburgen,
Hermannstadt/Sibiu, Rumänien



Vorträge und Podiumsdiskussionen



- Dr. Viktor Krieger, **Von den Deutschen an der Wolga zu den Wolgadeutschen**, 12. Mai 2020
- **Gemeinsame Vergangenheit, gemeinsame Erinnerung? Das Projekt eines deutsch-russischen Geschichtsbuchs**, 9. Juli 2020
- **70 Jahre später: Die „Charta der Heimatvertriebenen“ auf dem Prüfstand**, 14. Juli 2020
- **Sehnsucht nach der k.u.k.-Zeit. Vielfalt und Grenzen ein Jahrhundert nach 1918**, 21. Juli 2020
- Professor Dr. Gertrud Pickhan, **Jüdische Lebenswelten und Identitäten in Polen**, 22. Oktober 2020
- **Jude, Prager, Deutscher, Tscheche? Der Komponist Hans Winterberg. Podiumsgespräch und Konzert**, 11. März 2021
- Dr. Anna Flack, **Russlanddeutsche Esskultur(en) aus kulturanthropologischer Sicht**, 17. Juni 2021

- Dr. Ingrid Schiel, **Nobis Maxima Victoria – Unser der größte Sieg. Frauenweltbund zur Förderung internationaler Eintracht, Siebenbürgisch-Sächsische Sektion**, 15. Juli 2021
- Dr. Peter Becher, **Die dunklen Jahre der sudetendeutschen Literatur 1938 – 1945**, 16. September 2021
- Dr. Irmgard Sedler, **Das Bild vom Eigenen. Vom ländlichen Kirchengewand zur sächsischen Tracht**, 14. Oktober 2021
- Dr. Viktor Krieger, **Der verhängnisvolle Erlass und seine Folgen**, 23. November 2021

Buchpräsentationen und Lesungen



- Lesung „**Humboldtstraße Zwei**“ (2016) mit Harald Gesterkamp, 28. Januar 2021
- Lesung „**Das neue Wir**“ (2019) mit Professor Dr. Jan Plamper, 9. Februar 2021
- Buchpräsentation „**Dobrudscha**“ (2020) mit Dr. Josef Sallanz, 6. Mai 2021
- Lesung und Gespräch „**Wiesenstein**“ (2018) mit Hans Pleschinski, 6. Juni 2021

„Autorinnen lesen!“



- Lesung **„Die Unschärfe der Welt“** (2020) mit Iris Wolff, 15. April 2021
- Lesung und Literaturtalk **„Das Paprikaraumschiff“** (2020) mit Sigrid Katharina Eismann, 16. Oktober 2021
- Lesung und Literaturtalk **„Die gestohlene Erinnerung“** (2015) mit Ulrike Schmitzer, 16. Oktober 2021

Talks in der Ausstellung



- Professor Dr. Andreas Otto Weber und Dr. Serafine Lindemann: **„Hertha“**, 22. Mai 2020
- Professor Dr. Andreas Otto Weber und Olga Martens: **„Das deutsche Wolgagebiet – Eine unvollendete Fotogeschichte“**, 8. Juni 2020
- Professor Dr. Andreas Otto Weber und Waldemar Kern: **„Städte... Unter den Füßen... Über dem Kopf. Fotos und Objekte von Waldemar Kern“**, 19. Juni 2020
- Lilia Antipow und Josef Balazs: **„Fremd : Vertraut. Hermmanstadt : Kronstadt“**, 19. Januar 2022

Ausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“

Zu Identitäten der Deutschen aus dem
östlichen Europa“ medial



- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“:
Interview mit **Mulo Francel**
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“:
Interview mit **Familie Hubert**
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“:
Interview mit **Dr. Florian Roth**
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“:
Interview mit **Dr. Zuzana Finger**
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“:
Interview mit **Andrea Kielburg**
- „Kurz erklärt“: Renate Beck-Hartmann zu
Identität und Familie
- „Kurz erklärt“: Professor Dr. Andreas Otto Weber zu
Identität und Symbolen
- „Kurz erklärt“: Patricia Erkenberg zu
Identität und Handwerk
- „Kurz erklärt“: Professor Dr. Helmut Altrichter zu
Identität und Heimat
- „Kurz erklärt“: Patricia Erkenberg zu
Identität und Erinnerung
- „Kurz erklärt“: Josef Balazs zu
Identität, Geschichte und Erinnerung

Ausstellung „Fremd : Vertraut. Hermannstadt : Kronstadt“



- Jürgen van Buer: **„Hermannstadt und Kronstadt, ein je eigener Kosmos“**
- Carmen Elisabeth Puchianu: **„Kronstadt als Lebensform auf Lebzeiten und länger“**
- Josef Balazs: **„Brukenthal – ein Siebenbürger auf europäischem Parkett“**

Filmtalks



- Lilia Antipow und Dr. Jacek Kubiak: **„Eine blonde Provinz – Polen und der deutsche Rassenwahn“** (2009), 16. Juli 2020
- Lilia Antipow und Irene Langemann: **„Russlands Milleniumskinder“** (2019), 24. September 2020
- Lilia Antipow und Jurij Diez: **„In meinen Adern fließt kasachischer Tee“** (2013), 23. April 2021

HDOOnline Bibliothek

Virtuelle Ausstellung

Graue Zeiten – Bunte Seiten.
Deutschsprachige Kinder-
und Jugendbücher im
sozialistischen Rumänien



Ausstellungsort:

Webseite der Deutschen Digitalen Bibliothek



Russlanddeutsche –
Die Zeiten des Umbruchs

Ausstellungsort:

Webseite der Martin-Opitz-Bibliothek
(MOB), Herne



Online-Projekt

Baden in Zoppot, Skifahren im Riesengebirge
und Wandern in den Karpaten. Neue Mobilität
und Tourismus im östlichen Europa,
1800–1939

Ausstellungsort: HDO-Webseite



Bibliothek

Sammelschwerpunkte

- Die Bibliothek des Hauses des Deutschen Ostens, München, zählt rund 90.000 Bände, 381 laufende Periodika und ist die größte öffentliche Spezialbibliothek ihrer Art in Bayern.

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf der Geschichte und Kultur der Deutschen des östlichen Europa (Sudetenland, Schlesien, Ostpreußen, Westpreußen und Danzig, Pommern, Siebenbürgen, Banat, Ungarn, Galizien, die Bukowina und Bessarabien; die Länder des ehemaligen Jugoslawien; Russland, die Sowjetunion und jene Republiken, die nach deren Zerfall entstanden sind); ferner auf der Geschichte ihrer Flucht, Vertreibung und Integration in den beiden deutschen Staaten nach 1945 und auf der Geschichte Osteuropas (insbesondere der EU-Osterweiterung).

Sie setzt sich aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Karten und AV-Medien zusammen und umfasst wissenschaftliche Fachliteratur, Publizistik, Erinnerungsliteratur und Belletristik.

Zu den Besonderheiten der Sammlung gehören Ortsmonographien, Zeitzeugenberichte, Hand- und Wandkarten sowie Messtischblätter. Neben Verlagspublikationen beinhaltet sie Veröffentlichungen außerhalb des Buchhandels, von Institutionen, Vereinen und Privatpersonen.

Recherche und Benutzung

- Seit 1998 werden die Bibliotheksbestände ausschließlich elektronisch katalogisiert. Auch ältere Bestände sind inzwischen größtenteils elektronisch erfasst. Der laufend aktualisierte **Web-OPAC** steht zur Suche über Namen, Stich- und Schlagwörter zur Verfügung und ist unter folgender Adresse aufrufbar:

<https://hdomuenchen.internetopac.de>



Die elektronisch noch nicht erfassten Titel können weiterhin über den alten Zettelkatalog recherchiert werden.

Die bereits elektronisch erfassten Bestände der HDO-Bibliothek sind auch im **Katalog des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB)**, im **Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK)** und im **Verbundkatalog östliches Europa (VOE)** verzeichnet und können über diese Kataloge recherchiert werden.

Der BVB ist aufzurufen unter: <http://gateway-bayern.de/>



Der KVK unter: <https://kvk.bibliothek.kit.edu>



Der VOE unter: <http://katalog.martin-opitz-bibliothek.de/voe>



Den Benutzern stehen zwei geräumige Lesesäle mit acht Arbeitsplätzen und zwei OPAC-Arbeitsplätzen zur Verfügung, deren Ausstattung neuen technischen Standards entspricht.

- Die HDO-Bibliothek ist in einen Magazin- und Präsenzbestand aufgeteilt. Die Handbibliothek ist in den Lesesälen aufgestellt. Sie setzt sich aus Büchern wie ausgewählten Periodika des aktuellen Jahrgangs zusammen und wird laufend aktualisiert.

Die Herstellung von Buch- und Zeitschriftenkopien ist gegen eine Gebühr möglich.

- Bücher und Medien aus dem Bestand der HDO-Bibliothek können ausgeliehen werden. Von der Ausleihe ausgeschlossen sind Publikationen von vor 1900, Lexika, Trauregister, Kochbücher und besonders seltene und wertvolle Titel.

Die Ausleihe ist kostenlos. Die Leihfrist beträgt vier Wochen, mit Verlängerungsmöglichkeit.

- Die Bibliothek ist an den (ausgehenden) Fernleihverkehr angeschlossen.

Private Benutzer und Benutzerinnen können über die Fernleihe ihrer Heimatbibliothek oder direkt per Brief oder E-Mail bestellen. Bei Direktbestellung erfolgt die Rücksendung in Verantwortung und auf Kosten des Bestellers.

Ab April 2023

**Ausstellung:
HDO auf Reisen in Europa.
Bilder von Uwe Beck**

Ort:

**Haus des
Deutschen
Ostens**

**Am Lilienberg 5,
81669 München**

Offen:

**Mo – Fr,
10.00 – 20.00 Uhr
(werktags)**



Kurse

Handarbeitskreis

mit Waltraud Pietschmann

- Wer Zeit und Lust hat, trifft sich einmal im Monat in lockerer Runde zum Handarbeitskreis. Sticken, Stricken, Häkeln, Klöppeln, Handquiltten – jede Technik ist willkommen. Der Handarbeitskreis ist kein Kurs, wohl aber geeignet zum Erfahrungsaustausch, um Fragen zu stellen und Tipps zu bekommen.

TERMINE:

- 8 Termine ab Dienstag, 18. April 2023
9.00–12.00 Uhr

RÜCKFRAGEN AN:

Waltraud Pietschmann
Canalettostr. 28
80638 München
Tel. 089 / 15 45 17

- Teilnahme kostenlos
- Das Jahresprogramm für unsere Kurse finden Sie im Internet unter: <https://www.hdo.bayern.de/veranstaltungen/kursprogramm/index.php>



Organisatorisches

Das Haus des Deutschen Ostens ist eine Einrichtung des Freistaates Bayern und eine nachgeordnete Behörde des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.

Haus des Deutschen Ostens (HDO)

Am Lilienberg 5, 81669 München
Tel. 089/44 99 93-0, Fax: 089/44 99 93-250
E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de
<https://www.hdo.bayern.de>

Direktion

Direktor: Professor Dr. Andreas Otto Weber
Stellv. Direktor: Thomas Vollkommer

Vorzimmer: Stefanie Bach

Sachgebiet I Kultur- und Bildungsarbeit

Leitung: Professor Dr. Andreas Otto Weber
Patricia Erkenberg

Sachgebiet II Kulturförderung, Zentrale Verwaltung und Organisation des HDO als Begegnungszentrum

Leitung: Thomas Vollkommer

Kulturförderung (Anträge):

Hariett Schmidt

Verwendungsnachweise:

Eveline Huf

Sachgebiet III Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit, Bibliothek

Leitung: Dr. Lilia Antipow

Bibliothek:

Ursula Blank, Susanne Seifert, Dr. Lea-Katharina Steller

Pforte

Peter Klein

Bibliothek des HDO

Am Lilienberg 5, 81669 München

Tel. 089/44 99 93-202, Fax: 089/44 99 93-250

E-Mail: bibliothek@hdo.bayern.de

Öffnungszeiten Bibliothek:

Mo, Mi, Do 9.00 – 12.00 Uhr, 13.00 – 15.30 Uhr

Di 13.00 – 19.00 Uhr

Im August und in den Weihnachtsferien ist die Bibliothek geschlossen.

Gaststätte

Gästen des HDO steht die nichtöffentliche Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ – auch für Veranstaltungen – zur Verfügung. Pächterin: Annerose Kloos.

Kontakt: Mobil 0176/655 606 99; Festnetz Büro 089/379 139 00

E-Mail: info@bettinascatering.de

Eintritt

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei. Fällt bei einer Veranstaltung ein Eintrittspreis an, so wird dieser ausgewiesen.

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln

S-Bahn (S1, S2, S3, S4, S6, S7, S8),

Haltestelle: Rosenheimer Platz

Parken

Beim HDO direkt sind keine Parkplätze vorhanden.

Wenn Sie mit dem Auto kommen, empfehlen wir die Parkgaragen am Gasteig und im „Motorama“.

Änderungen und Ergänzungen des Programms bleiben vorbehalten.

Mit der Teilnahme an den Veranstaltungen erklären Sie sich damit einverstanden, dass Sie gegebenenfalls auf Aufnahmen zu sehen sind, die das Haus des Deutschen Ostens im Rahmen seiner Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwendet.

Abbildungen

Umschlag, Vorder- und Rückseite: Anna Siewert und Martin Winzel als Brautpaar in Stolzenburger Tracht, Stolzenburg / Slimnic, Siebenbürgen / Rumänien, 4. Dezember 1927 (Privatarchiv Hariett Schmidt / © Annette Hempfling) → **S. 5:** Prof. Dr. Andreas Otto Weber / © Christian Martin Weiß → **S. 7:** Bild / © Nikolaus Hipp → **S. 10:** Rosmarie Becker, Ria Schneider, Emma Weis → **S. 11:** Gertrud Müller, Edith Gleisl, Friederike Niesner → **S. 13:** Fabian Gottlieb von Bellingshausen / Wikimedia Commons → **S. 14:** Paul Wegener in der Titelrolle des Nathan, Szenenbild aus dem Stück „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing im Deutschen Theater Berlin / © Deutsche Fotothek → **S. 15:** Temeswar / © Wikimedia Commons → **S. 18:** Bruno Maria Bradt / © Peter Leutsch → **S. 19:** Buchcover → **S. 20:** Getta Neumann / © privat → **S. 21:** Buchcover → **S. 22:** PD Dr. Tobias Weger / © HDO → **S. 24:** Werbung der Konservenfabrik Sophie von Falz-Fein, Odessa, vor 1917 / <https://usionline.com/istoriya-odesskoj-reklamy/> → **S. 26:** Buchcover → **S. 27:** Dr. Alfred Eisfeld / © privat → **S. 29:** Stettin / Szczecin / © Wikimedia Commons → **S. 30:** Buchcover → **S. 31:** Lovis Corinth, Bildnis Eduard Graf von Keyserling, 1900 / © Wikimedia Commons → **S. 32:** Dr. Horst Lauinger / © privat → **S. 33:** Buchcover → **S. 34,1:** Michael Paul / © privat → **S. 34,2:** Anja Kurz / © privat → **S. 37,1:** Cranz, Damenbad, um 1900 / © Wikimedia Commons → **S. 37,2:** Dr. Hans-Christian Bresgott / © privat → **S. 39:** Die vier Füger-Brüder aus Frauendorf mit sogenannten „Gepeschken“ beim Trachtenumzug in Dinkelsbühl / © Agneta und Hans Füger → **S. 40:** Dr. Martin Markel führt die HDO-Reisegruppe durch sein Familienweingut in Joslowitz/Jaroslavice in Südmähren / © Uwe Beck → **S. 41:** Die HDO-Reisegruppe im Familienweingut von Dr. Martin Markel in Joslowitz/Jaroslavice in Südmähren / © Uwe Beck → **S. 42:** Zeitschriftencover → **S. 44:** Buchcover → **S. 45,1:** Professor h.c. Dr. Dr. h.c. Stefan Sienerth / © privat → **S. 45,2:** Josef Balazs / © HDO → **S. 46:** Buchcover / © Volk Agentur + Verlag → **S. 47:** Professor Dr. Andreas Otto Weber / © Annette Hempfling → **S. 48,1:** Dr. Lilia Antipow / © privat → **S. 48,2:** Patricia Erkenberg / © Annette Hempfling → **S. 49:** Buchcover → **S. 50:** Jiří Padevět / © privat → **S. 51:** Buchcover → **S. 52:** Monika Czernin / © Achim Bunz → **S. 53:** Jeannie McIntyre / © privat → **S. 55:** Junge Frau aus Siebenbürgen / Rumänien in siebenbürgisch-sächsischer Tracht, Heimattag der Siebenbürger Sachsen, Dinkelsbühl 2005 / © Josef Balazs → **S. 57:** Buchcover → **S. 71:** Uwe Beck / © Renate Beck-Hartmann → **S. 72:** Klöppelkissen, Objekt aus der Ausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir? Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa“, Haus der Heimat, Wiesbaden / © Lilia Antipow

Programm abonnieren

**Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher
des Hauses des Deutschen Ostens,**

wenn Sie Informationen zu unserem Programm,
Ausstellungseinladungen und aktuelle Hinweise per
Post erhalten möchten, senden Sie uns bitte die
vorliegende Erklärung zu:

→ **per Post an:**
Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München

→ **per E-Mail an:**
poststelle@hdo.bayern.de

→ **per Fax an:**
089 / 44 99 93-250

Oder geben Sie sie persönlich im HDO an der Pforte ab.

Newsletter abonnieren

→ **Alle Neuigkeiten aus dem HDO**

→ **Alle wichtigen Termine**

→ **Alle Programmänderungen**

Das alles steht in unserem online HDO-Newsletter.

→ **So können Sie den Newsletter abonnieren:**

Tragen Sie dafür Ihre E-Mail-Adresse auf der Startseite
unserer Webseite www.hdo.bayern.de ein.

Dort können Sie sich auch wieder vom Newsletter
abmelden.

Ihre Adresse wird ausschließlich für den Versand des
Newsletters verwendet.



Impressum

Herausgeber: Haus des Deutschen Ostens, München
Redaktion: Prof. Dr. Andreas Otto Weber (verantwort.),
Thomas Vollkommer, Dr. Lilia Antipow,
Patricia Erkenberg

Layout und Gestaltung

Volk Agentur + Verlag (www.volk-agentur.de)



**Haus des
Deutschen
Ostens**

Am Lilienberg 5, 81669 München
Tel.: 089/44 99 93-0
Fax: 089/44 99 93-250
E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de
www.hdo.bayern.de



Ich möchte regelmäßig per Postsendung über das
Programm des Hauses des Deutschen Ostens informiert werden.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Stadt

Datum, Unterschrift

Diese Daten werden ausschließlich für den Versand der Programminformationen verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Diese Erklärung kann jederzeit widerrufen werden, Ihre Daten werden in diesem Fall vollständig gelöscht.
Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München, Tel.: 089/44 99 93 – 0, poststelle@hdo.bayern.de



An das

Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München